

Rheingauer Weinzeitung

Fachblatt für Weinbau, Weinhandel und Kellerwirtschaft.

Herausgegeben unter Mitwirkung hervorragender Fachinteressenten.

Verlag: Weinzeitung Oestrich.

Verlagspreis Nr. 6.

Expedition: Oestrich im Rheingau, Marktstraße 9 Postfachkonto: Frankfurt (Main) Nr. 8924.

Erscheint Sonntags. Bestellungen bei allen Postämtern (Postzeitungsliste Nr. 66582) und der Expedition. Post-Bezugspreis **M. 1.50** pro Quartal excl. Beleggeld; durch die Expedition gegen portofreie Einsendung von **M. 1.50** in Deutschland, **M. 1.75** im Ausl.

Verlag und Druck:
Otto Etienne, Oestrich im Rheingau.

Inserate die 6-gespaltene Zeile **35 Pfg.** Feilmen 40 Pfg. Beilagen-Gebühr: 3000 Exemplare 20 M. Anzeigen-Auflage: die Expedition in Oestrich so wie alle Annoncen-Expeditionen. — Beiträge werden jederzeit angenommen u. honoriert. Einzelne Nr. 10 Pf.

Nr. 32.

Oestrich im Rheingau, Sonntag, den 18. August 1918.

16. Jahrg.

Zur Bekämpfung der Peronospora.

Zu den Ausführungen des Herrn Prof. Dr. Müller-Thurgau in No. 31 der „Rheingauer Weinzeitung“ schreibt uns Herr Adolf Beiderlin den Rudesheim: Die in Ihrer geschätzten Zeitung erwähnten Ausführungen des Herrn Dr. Müller-Thurgau, eines im Rheingau wohlbekannten und geschätzten Herrn der Weinbauwissenschaft, vertreten den sehr richtigen Standpunkt, dem Aufkommen der Peronospora schon bei Anlage der Weinberge durch besseren Zutritt von Licht und Luft, größere Zwischenräume zwischen den Stöcken und Zeilen zwecks schnellerer Abtrocknung des Bodens entgegen zu wirken.

Man soll in Lagen mit schweren Böden möglichst für Drainierung sorgen, je wasserreicher der Boden, je größer sei die Ansteckungsgefahr. Prof. Dr. Müller-Thurgau befürwortet das „Karsten“ vor Austrieb der Knospen, damit die Ansteckungsgefahr durch die Sporen vermieden wird. Er sagt weiter, das Karsten sei wegen der damit verbundenen, wenn auch nur vorübergehenden Erhöhung der Luftfeuchtigkeit, kurz vor oder während der Blüte wegen der damit verbundenen Ansteckungsgefahr zu unterlassen. Das Unkraut erhöhe auch den Feuchtigkeitsgehalt und man dürfe während des Sommers kein Unkraut in den Weinbergen dulden.

Ich habe einmal auf einer Versammlung des Rheingauer Weinbauvereins in Hattenheim vor etwa 8 Jahren erklärt: „Unser heutiger Bodenbau in den Weinbergen mit seiner fast 6-maligen Karstarbeit züchtet uns die Pilze. Es ist daher notwendig zu einem beschränkteren Grabbau, vielleicht zu dem früheren zurückzukehren.“ Allgemeines „o ho“ und Kopfschütteln ließen mich damals meine Gründe dafür nicht ausführen, da ich die Nutzlosigkeit meines Beginns bei der damaligen Stimmung einsah.

Nach den jetzigen Ausführungen des Prof. Dr. Müller-Thurgau, dessen diesbezügliche Erfahrungen vor etwa 4 Jahren durch die Presse gingen, möchte ich in dieser Sache meinen Standpunkt doch näher erklären. Für das Auftreten der Peronospora wird vor allen Dingen die Witterung des Vorsommers bestimmend sein. Auf einen feuchtwarmen, die Sporenentwicklung

begünstigenden Vorsommer kann mit Bestimmtheit die Peronospora erwartet werden, wenn nicht ein durchweg trockner heißer Sommer folgt, während ein trockenes oder gar außerordentlich trockenes Frühjahr, wie das diesjährige, (hierzu lande war von Ende April bis Ende Mai so abnorm trockene Witterung, daß selbst in den tiefsten Wiesengründen des Morgens bei Sonnenaufgang kein Tropfen Tau zu finden war!!!) die Sporen vertrocknen, die Blätter durch das langsamere Wachstum kleinzellig und hart werden läßt und so für das ganze Jahr die Ansteckungsgefahr beseitigt, sollte auch der Sommer eine der Peronospora noch so günstige Witterung bringen. Deshalb glaube ich auch, daß wir hier im Rheingau und da, wo die nämliche Witterung herrschte, in diesem Jahre auch in den empfänglichsten Lagen von der Peronospora nichts zu fürchten haben werden.

Was die Vorbeugungsmittel betrifft, so teile ich den Standpunkt Prof. Müller-Thurgau's vollkommen, das Karsten zu gewissen Sommerzeiten, wegen der dadurch sich ungemein erhöhenden Dunstbildung zu unterlassen, liegt es doch auf der Hand, daß bei feuchtwarmem Wetter sich in viel Dunst auch viel Peronospora entwickeln und der Befall enorm gefährlich werden kann. Obwohl nun Dr. Müller-Thurgau das Unkraut im Sommer in den Weinbergen nicht dulden will, so bin ich doch der Ansicht, daß man es gerade der bedenklichen Dunsterhöhung wegen nicht durch Karsten entfernen soll, obwohl die Dunsterhöhung nur mittelbar Schuld an der stärkeren Pilzbildung hat.

Das Karsten muß unter allen Umständen vermieden werden, weil dadurch vor allen Dingen dem sich nun in großer Menge plötzlich entwickelnden Dunst die Möglichkeit gegeben wird, bei der entsprechenden Witterung den der Pilzbildung günstigsten Wärmepunkt zu erreichen.

Grabe ich im Weinberg, so unterbreche ich in etwa 15 cm Tiefe die Haarröhrchen des Erdbodens, jene Röhrchen, die die Erdfeuchtigkeit nach der Oberfläche in Form von Wasserdampf gelangen lassen. Damit schließe ich aber die aus dem Erdbinnen kommende kühlende Wirkung ab, die 15 cm dünne umgegrabene Erdschicht erwärmt sich aber in

der stechenden Sonne außerordentlich rasch, rasch wird eine ungewöhnliche Menge Dunst erzeugt, weil die Kühlung auf die Dunstabgabe von unten her durch das Umgraben nun nicht mehr verlangsamend wirken kann, rasch erreicht der Wasserdampf in Mengen den der Pilzbildung günstigsten Wärmepunkt und der epidemische Peronosporabefall ist fertig und kann, wie anno 10 selbst durch 12-maliges Spritzen nicht niedergehalten werden. Deshalb soll man im Sommer das Unkraut durch Sicheln und Mähen, aber nicht durch das Karsten entfernen. Der Karstbau gehört dem Winter und hier Sorge man dafür, daß von vornherein flach gebaut wird, so daß keine Vertiefungen, weder in der Zeile noch viel weniger unter den Stöcken entstehen, denn alle diese Wassersammler sind Brutstätten der Pilze. Auch das Unkraut hat sein Gutes und seine Berechtigung. Wer hat nicht schon häufig im stark vom Laubrausch befallenen Wingert im Grafe die gesündesten Trauben gefunden, während die höher an den Stöcken hängenden befallen waren? Auch das Unkraut ist ein großer Temperaturregulator, auch es verrichtet ähnliche Arbeit, wie die Haarröhrchen und namentlich in einem ausgesprochenen Peronosporajahr wird sich das empfindbar machen, denn läßt der ungegrabene Boden nur allmählich den so gefährlichen Wasserdampf in noch nicht gefährlicher Temperatur ab, so hält ihn das Unkraut auch noch bis weit über die Erdoberfläche kühl und es ist möglich, daß der Dunst erst dann den für die Pilzentwicklung günstigen Wärmepunkt erlangt, wenn er sich schon über die Stöcke erhoben hat. Außerdem wird der so in geringer Menge abgegebene Wasserdampf die Pilzbildung nie so begünstigen können, als wenn er in ungeheueren Quanten direkt schon dem Boden entsteigt, wie in den Wingerten, wo auch kein Gräschen mehr sichtbar ist. Hat man nicht Arbeitskräfte genug, das Gras im Vorsommer sicheln oder mähen zu lassen, so warte man, ehe man die Hacke oder den Karst zur Hand nimmt bis zum Spätsommer, wenn man sicher geht, daß die Pilzbildung dann nicht mehr erheblich durch diese Bodenlockerung gefördert werden kann.

Eine Verleumdung des Weinbaues.

Wer heute ein Fuder = 1000 Liter 1917er Wein kaufen will, muß schon für eine geringe

Qualität 8—9000 Mark anlegen. Stellt der Käufer an die Qualität Ansprüche, dann werden ihm 10—15000 Mark gefordert. Das sind für Rosumweine außerordentlich hohe, je nach Umständen sogar Bucherpreise. Die Konsumenten werden unruhig und werfen die Schuldfrage auf. Prompt treten dann in einzelnen Tageszeitungen Nachrichten auf, die den Weinbau des Buchers bezichtigen. Die Tatsache, daß auf Versteigerungen einzelne Fuder zu sehr hohen Preisen übergangen, dienen als Beweis, und jedermann findet die Forderungen nach Höchstpreisen und der Ruf nach dem Staatsanwalt gerechtfertigt.

Der Winzer-Verband des Rier. Bauernvereins hat nun bei 68 Ortsgruppen Erhebungen über den Verkauf der 1917er Weine angestellt und folgendes ermittelt:

Es sind von den Winzern in zweite Hand übergangen:

Oktober-November 1917	5840,5 Fuder
Dezember-Januar 1917/18	3712,5 "
Februar-März 1918	2933,0 "
April 1918	1497,0 "
Mai 1918	1371,0 "
Juni 1918	1046,5 "
Juli 1918	180,5 "

Die Durchschnittspreise waren im Herbst 1917 3000—4000 Mk., stiegen im Frühjahr auf 6000 bis 7000 und im Juli auf 8—10 000 Mk. Die Winzer haben also von den hohen Preisen wenig oder nichts profitiert. Der Gewinn ist in der zweiten Hand geblieben. Auch dafür liefert eine weitere Statistik den Beweis. Es wurden von den Winzern verkauft:

zum Preise von 2000—3000 Mk.	719 Fuder
" " " 3000—4000 "	7052 "
" " " 4000—5000 "	5703 "
" " " 5000—6000 "	2034 "
" " " 6000—7000 "	860 "
" " " 7000—8000 "	182 "
" " " über 8000 "	29 "

Wenn nun heute diese Weine fast durchweg mit 8000—15000 Mk. gehandelt werden, so trifft doch den Winzer keine Schuld. Als die Preise zu so schwindelnder Höhe stiegen, hatte der Winzer längst nichts mehr zu verkaufen. Es ist deshalb eine unerhörte Verleumdung, wenn jetzt der Weinbau für die hohen Weinpreise verantwortlich gemacht und des Buchers bezichtigt wird.

die Trauben sehr gut entwickelt, sie sind sehr in die Dike gewachsen und man zweifelt nicht daran, daß dieselbe Menge wie im Vorjahre geherbstet wird, hoffentlich bringt ein schöner Nachsommer die Trauben zu solcher Reife, daß ein brauchbarer guter Mittelwein erzielt werden kann. Noch haben sich die Krankheiten nicht weiter ausgebreitet, Peronospora ist nur selten, dagegen ist bei Wiedereintritt wärmeren Wetters das Didium zu fürchten, welches überall, wenn auch nur in Spuren, zu finden ist. Der Wurm tritt vereinzelt auf, aber allgemein ist die Plage noch nicht. Die Arbeiten gehen ihrem Ende entgegen. Es ist das meiste gegipfelt und jetzt wird man damit anfangen dem Boden den letzten Bau zu geben. Es wird dies sehr notwendig sein, da der Regen auch der Unkraut-Vegetation günstig war. Es hat aber auch der Regen den Boden gut mürbe gemacht, sodaß die Bearbeitung desselben sehr erleichtert ist. Im Geschäft ist es ruhig, es besteht wohl Nachfrage, aber die Vorräte sind gar zu klein. Dann rechnet der Handel bereits mit der neuen Ernte, deren Aussichten sich ja besser gestaltet haben. Aber auch die neue Ernte wird nur zu hohen Preisen zu haben sein; denn jetzt schon wird von Seiten des Handels versucht, sich einen genügenden Bedarf an Trauben zu sichern! — Das Wetter hat sich jetzt günstig gestaltet, es ist warm und sonnig geworden, wodurch sich die Aussichten für den Herbst, namentlich was die Güte betrifft, wieder gebessert haben.

△ **Deßlich, 16. Aug. (Rühren u. Lautern.)** Der Rührkarst soll im Nachsommer nicht rosten, sagt das Sprichwort, und der kundige Winzer weiß, was damit gemeint ist. Unter Rühren und Lautern ist zu verstehen, daß der Boden nur flach bearbeitet und gelockert werden soll. Diesen Arbeiten wird im heutigen Jahr besondere Sorgfalt zugewendet werden müssen. Die bekannte Tau- oder Tagwurzelbildung konnte wegen der Trockenheit des Jahres spät stattfinden, wenigstens sind dieselben jetzt erst zur Entwicklung gekommen. Diese feine Wurzelbildung hat den Zweck, den Rebstock im Herbst mit Nahrung und Feuchtigkeit zu versorgen. Die Feuchtigkeit im Untergrund ist meist erschöpft, da bilden sich denn dicht unter der Erdoberfläche neue Wurzeln, welche die Feuchtigkeit, die in Form von Tau und Regen von oben kommt, den Weinstock zuführen und somit auf Wachstum und Reife der Trauben vorteilhaft einwirken. Deshalb muß der Boden fleißig gerührt, d. h. stets gut offen gehalten werden. Lautern ist ein altdeutsches Wort und heißt soviel als reinigen; es soll kein Unkraut aufkommen. Der reiche Behang, der winkende hohe Traubenpreis, wird alle Arbeit gut lohnen.

Rheinheffen.

□ **Aus Rheinheffen, 15. August.** Die Trauben kommen in ihrer Entwicklung recht schnell voran. Sie entwickeln sich vorzüglich. Der viele Regen in der letzten Zeit war in dieser Hinsicht zweifellos günstig. Pilzkrankheiten haben sich nicht weiter entwickelt, wenn auch das Didium einige Ausbreitung gewonnen hat. Der Sauerwurm dürfte in den alten Wurmlagen auch diesmal wieder einigen Schaden anrichten, ob dieser groß

ausfallen wird, kann man erst später beurteilen. Im allgemeinen wäre für eine gute Qualität für die Folge noch viel Sonnenschein erforderlich. Geschäftlich geht es langsam, denn es sind keine besonderen Bestände mehr vorhanden und was noch lagert, ist in festem Besitz. Die Preisforderungen sind überaus hoch und unter 10 000 Mk. ist das Stück 1917er nicht zu haben.

✂ **Aus Rheinheffen, 15. August.** Die ersten reifen Trauben werden trotz der nicht allzu heißen Witterung bereits seit einigen Tagen aus allen Teilen Rheinheffens gemeldet. So wurden solche in dem Weinberge d. H. Senfter-Mierstein beobachtet, ferner an einem Traubenstock am Hause des Drechsmaschinenbesizers Fr. Bernard 2. zu Radenheim und am Hause des Winzers J. Rohleder zu Gau-Algesheim. Es ist überhaupt eine auffallende Tatsache, daß trotz der sonst für die Weintrauben nicht besonders günstigen Witterung diese sich in diesem Jahre durchweg gut entwickelt haben. Obwohl die Blütezeit in eine nasskalte, regnerische Witterung fiel, kam die Blüte doch gut durch, und heute stehen die Weinberge vielversprechend. Auch die Qualität gibt man noch keineswegs verloren. Was der Juli versäumte, kann der August und September noch reichlich nachholen.

* **Bingen, 15. August.** Im Rempster Berg sind Weinberge, in denen an einem Stock 20 bis 30 Trauben gezählt werden. Bleibt die Witterung günstig, dann gibt es wieder ein vorzügliches Weinjahr.

* **Gau-Algesheim, 13. Aug.** Die Frühburgundertrauben fangen in allen Lagen der Gemarkung an sich zu färben. Jetzt müßten warme Tage mit Sonnenschein kommen, dann dürfte bald der Frühherbst stattfinden. Die Aussichten sind ziemlich gut, der Portugieserherbst dürfte besser ausfallen.

* **Ober-Ingelheim, 15. August.** Seit einigen Tagen tritt in den Weinbergen der Umgegend, begünstigt durch die feuchte Witterung, der Aescherich an den Trauben sehr stark auf und gefährdet den Herbsttertrag.

* **Schwabenheim a. S., 13. August.** In der letzten Woche wurden zwei Posten 1917er verkauft und dafür per Stück Mk. 9800 und 10 000 erzielt. In der Nachbarschaft verkauften Bubenheim 4 Stück zu Mark 9000, Staden 8 Stück zu Mark 8800 und eine weitere Partie zu Mark 9000, Jugenheim 7 Stück zu Mark 8800, Appenheim 10 Stück zu Mark 9000 und 9100 und Esenheim einige Stück zu Mark 9500 per Stück.

Rhein.

× **Vom Mittelrhein, 15. August.** Die Reben wie die Trauben befinden sich in durchaus gutem Zustande und kommen in der Entwicklung flott voran. So bestehen denn die besten Aussichten auf einen guten Ertrag in diesem Jahre. Bis jetzt haben die Pilzkrankheiten sich auch kaum gezeigt und auf alle Fälle keine Ausbreitung genommen. Geschäftlich ist immer Nachfrage vor-



Berichte.

Rheingau.

○ **Aus dem Rheingau, 16. August.** Die letzte Woche hat uns nun Regen in reichlicher Fülle gebracht, fast ist es im Interesse der Ernte des Guten zu viel. Für die Herbstfrüchte, besonders für die Spätkartoffeln, ist der Regen ein Vorteil, aber auch diese haben jetzt genug und allgemein wünscht man wieder Sonnenschein. Wir wollen wünschen und hoffen, daß die Hundstage wieder zu ihrem Recht kommen. Die Augustsonne muß den Wein kochen und die Hundstags Hitze macht denselben feurig. Während des warmen Wetters der vorigen Woche, haben sich

handen, es kommt aber nicht zu sehr viel Abschließen. Erlöst wurden für die 1000 Liter 1917er Weißwein 9000—10 000—15 000 Mk., Rotwein bis 10 000 Mark.

Nahe.

□ Von der Nahe, 15. August. In den Weinbergen steht es gut und die Reben sind gesund, wenigstens haben die Krankheiten sich nicht ausbreiten können. Im allgemeinen sind die Ausichten durchaus günstig geblieben. Man darf auch weiter auf eine gute Entwicklung hoffen, muß freilich wohl auch hoffen, daß der viele Regen einmal nachlassen wird. Der Sauerwurm tritt wohl auf, ob er starken Schaden anrichten wird, läßt sich noch nicht sagen. Das freihändige Weingeschäft geht langsam. Es kommt nicht zu vielen Umsätzen, zumal ja auch die Vorräte sehr zusammengeschmolzen sind. Außerdem befinden sich ansehnliche Mengen in festen Händen. Bei den letzten Verkäufen brachte das Stück 1917er 10 000 Mk. und mehr bis 16 000 Mk. und höher.

Mosel.

+ Von der Mosel, 15. August. Bis jetzt stehen die Reben günstig und aussichtsvoll. Der Regen der letzten Wochen hat die Entwicklung der Reben sehr gefördert, wie denn die Trauben durch ihn außerordentlich gewonnen haben. Geschäftlich ist nicht sehr viel Leben, wenn auch Nachfrage immer vorhanden ist. Bezahlt wurden für das Fuder 1917er an der oberen Mosel bis 8000 Mk. und mehr, an der mittleren Mosel 10 000 bis 14 000—16 000—18 000—20 000 Mk., wohl auch einmal darunter, an der unteren Mosel bis 10 000 Mk., während das Fuder 1915er an der mittleren Mosel von 10 000 Mk. ab bewertet wurde.

Rheinpfalz.

* Aus der Rheinpfalz, 15. August. Allenthalben hängen die Rebstöcke dicht voll Trauben. Der Stand von Reben und Trauben stellt außerordentlich zufrieden, nur dürfte die Witterung, die nun lange genug kühl war und auch Regen genug gebracht hat, jetzt mehr Wärme bringen. Die farbigen und reifenden Frühtrauben sind keine Seltenheit mehr, auch wurden die Trauben und Reben von den Schädlingen pflanzlicher und tierischer Art bis jetzt kaum heimgesucht. Geschäftlich herrscht ziemlich Ruhe. Dabei sind die Preise hoch geblieben. Im Gebiete der unteren Haardt stellte sich das Fuder 1917er bis zu 8000 Mk. und höher, im Gebiete der mittleren Haardt auf 10 000—14 000—18 000—20 000—25 000 Mk., im Gebiete der oberen Haardt bis 8500 Mark und mehr.

Franken.

⊙ Aus Franken, 15. August. Auf einen guten Herbsttrug darf man wohl jetzt mit ziemlicher Sicherheit rechnen, wenn freilich auch die Zeit noch nicht ganz vorüber ist und in den kommenden Wochen sich noch manches ereignen kann. Auf alle Fälle stehen die Reben gut und

die Trauben hängen voll daran. Sie entwickeln sich günstig und wenn der kommende Ertrag auch hinsichtlich der Güte wohl zu wünschen übrig lassen wird, so wird er doch bezüglich der Menge zufrieden stellen. Die Nachfrage war in letzter Zeit weniger stark. Bezahlt wurden für die 100 Liter 1917er 800 Mk. und mehr bis 1000 Mk. und darüber.

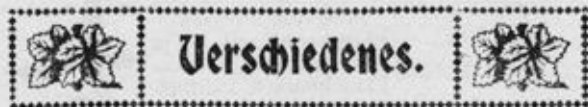
Baden.

* Aus Baden, 13. Aug. Die Herbstausichten haben sich in den beiden letzten Wochen eher noch verbessert. Bei der schönen Witterung wird der Sauerwurm wohl kaum noch Schaden anrichten. Trübt nicht alles, dann bekommt der Winzer diesmal wieder etwas in die Fässer. Am besten lauten die Nachrichten vom Kaiserstuhl und aus dem Markgräflerland. In der Bodenseeregion scheint der Behang etwas ungleich, jedoch ebenfalls sehr viel besser als im Vorjahre. Die Ortenau und die Bühlergegend erwartet einen guten Mittelh Herbst, während von weiter unten weniger gut berichtet wird. Alles in allem wird das Weinjahr 1918, stetes gutes Wetter vorausgesetzt, wieder einmal ein besseres werden und den Winzer für seine Mühen entlohnern.

□ Aus Baden, 15. August. Die Reben stehen günstig und aussichtsvoll. Dabei wachsen die Trauben schnell, sind voll und schön im Saft. Im allgemein ist der Abfall nicht bedeutend. Auf alle Fälle kann mit einem guten Ertrag gerechnet werden, während für die Güte doch noch sonnige Tage kommen dürften. Freilich gehören zu einem Guten Weinjahr zwölf gute Monate. Die Krankheiten haben sich nicht sehr verbreitet. Geschäftlich herrscht Ruhe. Für die 100 Liter 1917er wurden zuletzt 7000 Mk. und mehr bezahlt.

Elfaß=Lothringen.

⊗ Aus dem Elfaß, 15. August. Durch den Regen der letzten Zeit haben die Trauben sich schneller entwickelt und sind schön geworden. Sie stehen jetzt vorzüglich. Die Ausichten haben sich also gehalten und man darf auf einen schönen Ertrag rechnen. Peronospora und Didium waren nur in Spuren bis jetzt sichtbar und dürften wohl auch weiter keinen Schaden anrichten. Nur muß das Wetter sich halten und darf auch jetzt etwas trockener werden. Bei den Umsätzen stellten sich die 100 Liter 1917er auf 650—750 Mk. und mehr.



* Rudesheim, 14. August. Das an der Geisenheimer Landstraße gelegene Haus der Engelbert Ammelburger Erben ging zu dem Preise von 35000 Mk. an den Weingutsbesitzer August Kneib (Hotel Traube) hier über.

* Deidesheim, 13. August. Um den enormen Preis von 900 000 Mk. ging das bekannte Weingut des Herrn v. Winning in den Besitz der Firma Josef Hoch, Weingroßhandlung in Neustadt a. d. S. über. Der hohe Preis resultiert aus der zu erwartenden günstigen Weinernte in Verbindung mit der Kriegsjunktur. Im Frieden hätte das Gut 300 000 Mk. gekostet.

* Aus der Rheinpfalz, 13. August. Gegen den Weinwucher wenden sich verschiedene Stellen der Rheinpfalz mit entschiedenen Maßnahmen. Das Kgl. Bezirksamt Zweibrücken hat die Wirte seines Bezirks darauf aufmerksam gemacht, daß Preistreiberien mit Wein unbedingt strafbar sind und streng bestraft werden, sobald Erhöhungen des Weinpreises nur deshalb erfolgen, weil andere den Verkaufspreis ebenfalls erhöht haben. Seitens des Kriegswucheramtes in Ludwigshafen a. Rhein wird die Preisbildung überwacht und gegen unberechtigte Preissteigerung rücksichtslos vorgegangen. Es geht also nicht mehr an, die von früher her im Keller lagernden, oder noch rechtzeitig zu mäßigen Preisen angekauften Weine alle 4—8 Wochen um Mk. 1. — oder mehr per Flasche höher zu verkaufen, da die Waren anderwärts „auch im Faß“ höhere Steig- oder Verkaufspreise erzielen.

Apfelwein

Die gewerbsmäßige Verkleterung von Äpfeln zu Apfelwein ist durch Verordnung der Reichsstelle für Gemüse und Obst verboten worden. Ausnahmen, die wegen der geringen Apfelernte voraussichtlich nicht gestattet werden können, sollen nur in besonderen Fällen durch die Bezirksstelle für Gemüse und Obst für den Regierungsbezirk Wiesbaden, Frankfurt a. M. zugelassen werden. Die Apfelweinverkleterungen werden daher gewarnt, sich Obst für Kelterzwecke zu beschaffen, da sie sich in den meisten Fällen unnötige Kosten verursachen würden.

Letzte Nachrichten.

+ Destrach, 16. August. Im freien Weinberg, der Lage „Doosberg“ (Leonh. Esler, vorm. Domkapitelsches Weingut) wurden heute die ersten reifen Trauben vorgefunden.

Die Weinstener

soll bekanntlich am 1. September in Kraft treten. Interessentenkreise führen lebhafteste Beschwerde darüber, daß die maßgebenden Behörden bis heute noch nicht die entsprechenden Ausführungsbestimmungen zur allgemeinen Kenntnis gebracht haben. Dadurch sind die für die Versteuerung notwendigen Vorarbeiten stark behindert, was sich namentlich für solche Weinhandlungen, die mit großen Beständen rechnen, empfindlich bemerkbar macht. Die sofortige Veröffentlichung der Ausführungsbestimmungen ist also dringende Notwendigkeit.

Schriftleitung: Otto Etienne, Destrach am Rhein.

Obst- und Traubenweinhese

kauft jedes Quantum gegen Cassa

Jul. Ostermann,
Andernach, Fernsprecher 305.

Was sofort in's Notizbuch gehört! Strohbülsen

Liefert in Ladungen:

A. G. Bierwirth, Frankenthal, Pfalz.

Naturwein-Versteigerung des Fürstlich Isenburg-Birstein'schen Weinguts in Hochheim a. Main.

Montag, den 9. September ds. J., nachmittags 1 1/2 Uhr, werden im Saale des Gasthauses zur „Burg Ehrenfels“ in Hochheim a. Main, von den Naturweinen des Fürstlichen Weinguts in Hochheim:

3 Halbstück und 1 Viertelstück 1911er
1 Halbstück 1915er
8 Halbstück 1917er

aus den besseren und besten Lagen Hochheims öffentlich versteigert.

Probetag für die Herren Kommissionäre am 24. August.

Allgemeiner Probetag am 31. August in dem Hause des Verwalters Hirschmann in Hochheim a. Main. Offenbach a. Main, 27. Juli 1918.

Fürstlich
Isenburg-Birstein'sche Domänenverwaltung
Otterpohl.

Weinhändler!

Warum in die Ferne schweifen, wenn das Gute liegt so nah!

Unser Klebefest „Extra“

ist der beste Leim auf dem Markt, sehr ergiebig und unerreicht und nebenbei sehr preiswert.

Ein Versuch garantiert

beständige Abnahme!

M. Bauer & Co., Wiesbaden,
Telefon 1476.

Sehr Wichtig!

Bei den hohen Weinpreisen ist bei Versendungen durch die Schifffahrt sowohl als auch durch die Bahn und sonstigen Beförderungsmittel (Fuhr) die

Versicherung gegen Diebstahl, Bruch, Leckage und Verlust

unter allen Umständen dringend geboten.

Bei begründeten Schadenersatzansprüchen haften die Schifffahrtsgesellschaften z. B. nur bis zum Höchstbetrage von Mk. 1.— pro Kilo.

Billigste Prämien und zeitgemäße Bedingungen durch

Jacob Burg, Eltville a. Rh.

Fernsprecher Nr. 12.

Vertreter für Transport-, Reise-, Unfall-, Haftpflicht-Glas- und dergl. Versicherungen.

Auskünfte bereitwilligst.

Firma Georg Schmitt,

Nierstein u. Oppenheim

Büro in Nierstein, Wilhelmstr. 3 :: Fernruf 19

Holzhandlung — Kyanisierungsanstalt

empfehlen

Ia. kyanisierte Reb-, Baum-

und Rosenpfähle

in allen Längen und Stärken.

Die Anstalt untersteht der Kontrolle des chem. Laboratoriums der Gr. Wein- und Obstbauschule in Oppenheim am Rhein.

Lieferant erster Güter.

Draht-Anlage mit Bimshetonpfosten

ist die billigste, sie kostet in 35 Jahren nur 391 Mark, Holzpfähle kosten in derselben Zeit 1700 Mark der Morgen.

Bimshetonpfähle

kosten nur

115 Pf.

das Stück

JOS. RAAB & Cie. G. m. b. H. NEUWIED.

Vertreter in allen Orten gesucht.

reissen nicht, geben also den Motten keine Unterkunft wie Holz

erleichtern das Heften, Binden, Schneiden, Spritzen und Schwefeln

können genagelt werden

faulen nicht wie Holz

rosten nicht wie Eisen

zu beziehen durch

Naturwein-Versteigerung in Oppenheim am Rhein.

Am Mittwoch, den 4. September 1918, nachmittags 1 1/2 Uhr, versteigern in der Wirtschaftshalle des Verschönerungs-Vereins auf der Landskrone

Ernst Jungkenn und Frau Hermann Weis,

Weingutsbesitzer in Oppenheim am Rhein

5/2 Stück 1915er

13/1 Stück 1917er

38/2 Stück 1917er

naturreine Weissweine, eig.

Wachstum, aus guten und

besten Lagen von Oppenheim und Dienheim.

Probetage für die Weine beider Versteigerer im Hause von Ernst Jungkenn, Oppenheim, Ernst Ludwigstr. 83, am 15., 22. u. 29. August, sowie vor und während der Versteigerung im Versteigerungssaal.

Erste Mainzer Metallkapsel-Fabrik

Franz Zahn Mainz a. Rhein

Einzige Fabrik am Platze.

Telefon 704.

Abteilung I

Fabrikation von Flaschenkapseln in den feinsten Ausführungen.

Abteilung II

Fabrik und Lager sämtlicher Kellerei-



maschinen, Geräte, Utensilien und Materialien, bester Ausführung und Qualitäten garantiert durch 50jährige, praktisch gemachten Erfahrungen, zu realen und billigsten Preisen. Flaschensiegellack in allen feurigen Farben, Flaschenlack, kaltflüssig, zum Abdichten der Korken gegen Kellerschimmel, Gold- und Silber-Staniol, Flaschen-Verkork- und Verkapselungs-Maschinen, nur neueste Systeme, unübertroffene Bauart, Entkork-Maschine, Flaschen-Spül-Maschine, und Nachspül-Spritzventilen. Weinpumpen, Weinschläuche, Abfüllhähne in Holz u. Messing, Weinstützen u. Trichter aus Holz und Aluminium, Filtriermasch., Filtermasse, Asbest, Flaschenpapier, Flaschenkork, Schwefelspan, gewöhnl. u. arsenikfreien, Hausenblase, Gelatine, Eiweiss, Wein- u. Champagner-Tannin, Kellerleuchter, Kellerkerzen, Fasspunden, Querscheiben, Spundlappen, Fassbleche, Fasskitt, Fassstalg, Flaschenkörbe, Fasswinden, Fass- und Flaschenbürsten, Signierschablonen, Kistenschoner, Lagerschildchen und alle Grö- May's Postversandkisten etc.

Inserate finden in der „Rheingauer Weinzeitung“ die weitestte Verbreitung.

Otto Etienne

Druckerei und Verlag der Rheingauer Weinzeitung

Oestrich a. Rh.

liefert Drucksachen aller Art schnell gut und billig.

Massenaufgaben in kürzester Zeit.

Für den Frachtbriefdruck bahnamtlich konzess. Man verlange Offerte.

Stichige Weine und Weinstein

kaufe stets!

Ferdinand Kern

NEUSTADT A. HAARDT, Maximilianstraße Nr. 21.

Erstklassige

Vertretung

für Ruhrrevier sucht

Agenten m. b. H.

Essen,

Handelshof 3. 42.

Wein- Etiketten

liefert die Druckerei der

„Rheingauer Weinzeitung“.

Hugo Brogsitter, Weinvermittlung Wiesbaden.

OTTO ETIENNE

Druckerei und Verlag

OESTRICH i. Rheingau

empfehlen sich zur Herstellung von

Drucksachen

für den geschäftlichen und privaten Verkehr, für Handel, Gewerbe und Vereine

als:

Empfehlungskarten
Avisbriefe
Postkarten
Briefbogen, Kuverts
Mitteilungen
Konto-Auszüge
Fakturen, Notas
Rechnungen
Quittungen
Wechselformulare
Lohnlisten
Zirkulare
Prospekte
Einladungen
Visitkarten
Verlobungskarten
Hochzeitszeitungen
Trauerbriefe
Trauerkarten

Dankkarten
Weinlisten
Flaschennummern
Steigscheine
Etiketten
Preislisten
Weinkarten
Speisekarten
Kataloge
Broschüren
Zeitschriften
Mitgliedskarten
Statuten
Lieder, Programme
Theaterzettel
Geschäftsberichte
Diplome
Plakate
etc. etc.